

Ehrwürdiger Meister, liebe Schwestern und Brüder,

der Titel meiner Zeichnung ist „der Blick in den Spiegel“

„Es ist 5:40“, sagt eine mir vertraute künstliche Stimme im Dunkeln, während im Hintergrund die Musik immer lauter wird. Mir wird mein Dasein schlagartig bewusst und der Drang nach Ruhe zwingt mich, mein Smartphone, verfangen zwischen Decke und Bettlaken, schnellstmöglich zum Schweigen zu bringen. Jetzt schweigt alles um mich herum. Außer mein Herz, das rast. Eben war es noch so friedlich und zwanglos. Es fühlte sich an frei von Allem und Jedem zu sein. Wäre ich ein Professor für Höhere Mathematik, würde ich mich sofort aufrichten und mit Kreide an meiner gigantischen Tafel, unter der ich letzte, wie jede Nacht eingeschlafen wäre, um eine neue Formel für die Unendlichkeit zu formulieren und mit der Formel zu beweisen, dass es keine Null, oder besser gesagt, das es - „das Nichts“ - nirgends gibt. Ich denke da an George Boowles und sein Buch „Mathematical Analysis of Logic“ (1847) und viele andere Mathematiker wie Bertrand Russel (1901) und Gottlob Frege (1903). Sie alle arbeiteten an der Sprache der Mathematik und wie man „das Alles“ und „das Nichts“ mathematisch definiert. Sie alle wollten damit für Klarheit und Ordnung sorgen. Und es sind die Physiker, die den für Menschen messbaren Bereich im Universum abklustern und egal wo sie reinzoomen, lokale Gruppen mit einem Energieniveau detektieren.

In meinen Vorstellungen davon, wie ich Kindern dieses schwierige Thema kindgerecht erklären würde und wie ich demütig, wie eine Marie Currie, die Anerkennung Jahrzehnte nach meinem Tod erlangen würde, versinke ich in meiner Theorie, dass Teilchen ihr eigenes Gedächtnis haben und ich als Kohlenstoffatom, irgendwo herum liegend, fliegend oder runtersickernd, doch wahrnehmen kann, was mein Dasein mit der Entdeckung bewirkt hat, schließlich hat alles Einfluss auf alles.

Erst kürzlich eröffnete sich zwischen Tür und Angel eine brisante Diskussion mit meinem Partner über die Bedeutung einer Information. Ist eine Information eine solche, auch wenn es keinen Leser oder Empfänger gibt? Oder lebt sie nur davon, verarbeitet zu werden, sprich von einem Transfer, einem Austausch? Bricht man eine beliebige Information in sein kleinstes Teilchen, wird man zwangsläufig einem Lichtteilchen begegnen, einer Energie die kein Stillstand kennt.

Und so ist es wahrscheinlich auch mit unserem eigenen Tempel, unserem Körper. Ein unfertiger Palast, aufgebaut aus ca. $6,7 \cdot 10^{27}$ Atomen [1](#), die es vor unserem Dasein auch schon gegeben hat. Daraus erschließt sich eine schwer vorstellbare Reise, die die kleinsten Teilchen schon hinter sich hatten und noch vor sich haben werden. Es ist für mich eine schöne Vorstellung, dass einige Bausteine in uns bestimmt schon einmal ein Teil eines Astes im Schnabel einer Taube waren, die ihr Nest für ihre Nachkommen baute, oder eine Rose, die von den Sonnenstrahlen, tagein tagaus geküsst und umarmt wurde. Gemäß dem deutschen Freimaurerlexikon, „Zum Rauen Stein Edition“, betrachten Freimaurer ihren Tempel als eine Baustelle, die noch unfertig ist... Ein Ort der Andacht und der Einkehr...

Und sollte ich Recht haben, dass alle diese Teilchen, ihr eigenes Gedächtnis haben, so ist es meine Pflicht, für schöne Erinnerungen zu sorgen.

Doch was genau ist Schönheit? Für mich kann Schönheit sogar in einem Streit liegen, denn da wo es Reibung gibt, da wird auch Energie frei, es kann zu neuen Erkenntnissen kommen. Ich denke da an die drei Rosen der Freimaurer und stelle mir vor, wie sie alle drei aus einem Busch wachsen und was für eine Diskussion ich damit lostreten kann, ob diese Rosen alle drei für sich alleine stehen und dennoch miteinander verbunden sind.

Als angehender Erwachsener galt ich als ein "guter Rohling", so sagte mir einst mein ausgesuchter und leider bereits verstorbener Mentor. Was er damit meinte war, wenn man Zugang zu mir hatte und mit der Sprache der Vernunft zu mir sprach, ich in der Lage war, eine Änderung meines Verhaltens

vorzunehmen. Es ist und wird eine ewige Arbeit sein, an meinem rauen Stein zu arbeiten und eine gefühlt ewige Reise sein, quer durch die Unendlichkeit.

Nach den Gesetzen der Thermodynamik ist alles dem Zwang der Zunahme der Entropie (Verlaufsrichtung eines Wärmeprozesses) verklavt. Es soll gemäß der dritten Hypothese zum Ende des Universums, genannt „Big Rip“, [2](#) irgendwann alles umgewandelte Energie sein. Alles wird ins Unermessliche schwer und träge werden, so schwer, dass es irgendwann in sich zusammenfallen wird und mit Hilfe der zunehmenden Expansionsrate dabei so viel Energie freisetzen, dass es für neue Wunder alle Male ausreichen wird.

Wir suchen seit langem das Perpetuum mobile, leben aber vielleicht selbst in einem, dessen gesamtes Werk wir nicht sehen, nicht erkennen und nicht berechnen können. Letztens erst las ich auf Wikipedia zum Thema Perpetuum mobile, dass erste Berichte über mechanische Perpetua mobilia aus Indien und dem Orient stammen. Dabei beschreibt der indische Astronom Lalla 748 in seinem Werk Sysyadhivreddhida Tantra ein Perpetuum-mobile-Rad [3](#). Ich vermute, die Suche danach ist bedeutend älter, nur leider nicht streng dokumentiert und konserviert aufgefunden. Da die Eiskappen schmelzen, taucht vielleicht dort etwas von den Menschen von früher empor.

Nichts destotrotz ist es ein schöner Wunsch, die Zeitspanne der Menschheit zu verlängern und somit den Menschen von seinem überlasteten Konsum zu entschleunigen. Ein bisschen weniger Entropie also bitte, lieber Mensch, denn nur so bekommen wir die Möglichkeit, bis an den Rand des Geschehens zu reisen und vielleicht irgendwann unserem Allmächtigen Baumeister aller Welten zu begegnen, wie er sein Perpetuum mobile im Gleichgewicht hält, sodass es wieder zu einem neuen Zeitalter kommt, in dem wir alle, vielleicht als Lichtteilchen mit Gedächtnis und sogar Wahrnehmung, auf eine neue Reise gehen dürfen.

Apropos Reise, ich sollte aus den Federn raus, sage ich mir selbst und schlendere ins Badezimmer, es ist 5:50“ ermahnt mich dabei mein Back-up Wecker und meine Vernunft bittet mich, weniger hektisch zu sein. Sie versucht mich mit Drohungen über ein Leben mit Gebrechen, Krankheiten und Schmerzen zu verlangsamen. Gut, sage ich mir, gestern erst las ich, dass: „der Freimaurer den Tod nicht als Ende des Lebens ansieht, sondern interpretiert ihn als eine Wandlung zu einem anderen Leben.“ Aber das bedeutet nicht, dass ich mich darauf ausruhen kann, erst im nächsten Leben mich zu bemühen.

Im Badezimmer vor dem Spiegel angekommen, sehe ich hinein und staune nicht schlecht über diesen riesigen Haufen von Teilchen. Alle waren sie mal was anderes, als dieser Klumpen von Haut und Knochen und Haaren und Gefäßen, die irgendwas hin und her pumpen, um irgendwann wieder weiter zu reisen. Dieses Gesamtkonstrukt stellt zwar eine Frau Ende zwanzig dar, so wurde mir jedenfalls das Schubladendenken in die Wiege gelegt, aber so leicht lasse ich mich von der optischen Täuschung nicht mitreißen. Auch wenn es Überwindung kostet dieses Daten-Verarbeitungs-Programm runterzufahren, oder besser gesagt zu boykottieren, bereitet es mir kurzes Vergnügen, das Glätten von Gesichtern hin und wieder zu stoppen. Schnell stelle ich mit dieser nicht mehr so rosa-roten-Brille fest, wie die stets im Wandel befindliche unfertige Zellansammlung von Spezies „Mensch“ wirklich aussieht. Da braucht diese Lebensform schon so viele Jahre um "erwachsen" zu werden, aber nach was Fertigem, sieht es für mich in diesem Augenblick nicht aus. Das eine ist an diesem Klumpen zu schnell gewachsen und ist überwiegend lang und gerade und das andere brauchte anscheinend die meiste Zeit und ist überwiegend rund. Schließe ich aber die Augen, so werde ich weder getäuscht, noch muss ich dieses Konstrukt von fehlendem Perfektionismus betrachten.

Mein Wecker ertönt ein letztes Mal. Es erklingen Töne, die der unperfekte Mensch mit seinem Gehirn komponieren und seinem Stimmorgan als Werkzeug freisetzen kann. Hier und da benutzt er seine Arme und Beine um Schallwellen zu erzeugen, sie zu formen, um sie in einen Takt zu bringen. Er hat es

geschafft, mit seiner fehlenden Perfektion umzugehen und sie hin und wieder zu umgehen und aus Schallwellen, musikalische Schallwellen mit Hilfe von Zeit und Ordnung zu erzeugen. Er hat es geschafft verschiedene Sprachen zu entwickeln, die er für den passenden Anlass anzuwenden weiß, egal ob es die Sprache der Logik oder die Sprache der Gefühle ist. Er hat es geschafft, die einen oder anderen Momente zu erzeugen, an denen man meint, der Perfektion sehr nah zu sein, egal ob es das Erzeugen eines Fotos des schwarzen Lochs im Herzen der fernen Galaxie Messier 87 vom 10. April 2019 [4](#) ist, oder Beethovens 9te Sinfonie im Jahr 1824.

Ich nehme nun nichts als angenehme Dunkelheit und Ruhe wahr. Sie ist beruhigend und friedlich, als sei mein Ich, was nicht greifbar ist, in einem leeren Gefäß inmitten meines Körpers. Es muss nach meiner Theorie ein Bündel einiger Lichtteilchen sein, die in dieser angenehmen Dunkelheit umherschwirren und sich mit anderen Lichtteilchen austauschen wollen. Diese anderen Lichtteilchen habe ich gefunden.

Es sind die Freimaurer, die mich in ihren Tempel hinein ließen und mich ohne Hab und Gut in ihre Gesellschaft aufnahmen. So muss sich eine Adoption in eine Familie anfühlen, die man sich selbst aussucht. Noch vor einer Weile war ich unausgeglichen, unruhig, in sehr vielen Bereichen jemand, der aus der Menge raussticht. Meine Nervosität ist zum größten Teil zurückgegangen, es bleiben kleine Spuren der Unruhe und Unsicherheit ersichtlich, Spuren die mich daran erinnern, wie und wer ich früher war. Ich bin froh einen Ort gefunden zu haben, an dem Menschen sich der Vernunft bedienen und es dabei ernst meinen. Diejenigen, denen ich begegnet bin, sind ehrlich und aufrichtig und zwar zu sich selbst und zu ihrem Gegenüber. Die Loge INITIATION ermöglichte es mir, einen richtigen Neustart in meinem Leben zu setzen, den ich bis heute spüre und den ich in Ehren tragen werde. Das Schmieden meines Ichs kann endlich wieder weiter gehen. An meinem eigenen rauen Stein zu arbeiten, fällt mir dabei am leichtesten, wenn ich Kritiken anderer anhöre, diese überprüfe und sie anschließend annehme, denn manchmal fallen mir meine Fehler selbst nicht auf.

Ich öffne wieder meine Augen, und denke an meine erste Aufgabe als Lehrling, „schaue in Dich“, die mir von den Meistern der Freimaurer gegeben wurde. Ich gehe mit meinem Gesicht zum Spiegel näher und flüstere, „schaue in Dich“. Ich gehe noch ein Stück näher, fast sehe ich mein Gesicht nicht mehr, bloß Umrisse und sage laut „schaue in dich!“. Dabei muss ich meinen Partner, meine bessere Hälfte geweckt haben, denn nun steht er an der Tür und sieht mich teils skeptisch, teils verschlafen an. „Was wird das?“, fragt er und lächelt mich an. Ich drehe mich zu ihm und frage ihn: „Was siehst du in mir?“

„Meinen besten Freund fürs Leben. Ich sehe in dir, was wir bereits erlebt haben und was wir noch erleben werden“. Uff, denke ich mir, das haut er um 6 Uhr morgens, mir nichts, dir nichts, einfach raus. „Danke“, sage ich ihm und drehe mich wieder zum Spiegel rum. Eine Reisende bin ich also und ein Teil von dieser Welt. Ich bin also nun, kaum traue ich es laut zu denken, ein Teil von Euch, liebe Freimaurer der Loge Initiation. Ich bin ein klitzekleiner Baustein einer Loge, die gerade dabei ist zu erblühen. Und was hat dieser kleine Baustein für eine Funktion? Er ist zum Lernen da. Ich bin ein Lehrling und bin dabei, die Riten der Freimaurerei und ihre Art zu leben, zu erlernen und sie auf mein Leben selbst zu übertragen. Es ist wichtig für mich ein gutes vorbildliches und standhaftes Bild von mir abzugeben. Wenn ein Mensch, der sich für die Freimaurerei interessiert und an meiner Art zu leben, zu reden und zu denken sieht und erkennt, warum es sich lohnt ein Freimaurer zu sein, ist es eine angenehme Anerkennung, die ich von dem Gegenüber geschenkt bekommen kann. Um diesen Ruf irgendwann tragen zu können, oder besser gesagt diesen Status, muss ich an mir arbeiten und noch sehr viel lernen. Ich bin selbstverständlich auch dafür da, zu helfen, aber das mache ich nicht am Lehrlingsgrad fest. Das Gute an den einfachen Einsteigeraufgaben ist, dass man sich nur so irgendwann zurecht finden kann und durch Selbsterziehung zur Selbsterkenntnis kommen kann. Wenn ich also in mich schaue, sehe ich

zwar eine angenehme Dunkelheit und ein scheinbares Nichts, gleichzeitig aber nehme ich Licht war, das sich bewegen und strahlen möchte.

Das was ich aus meiner Vergangenheit kreierte und das wofür ich mich jeden Tag aufs Neue entscheide zu sein und mich fürs Gute stark mache und das was ihr in Zukunft mir beibringt und bereits beigebracht habt, das bin ich und werde es sein - und das sehe ich in mir. Ich sehe in mir den Willen und die Kraft, die Welt auf den Kopf zu stellen, auch wenn es heißt, das ich mich selbst dafür auf den Kopf stellen muss.

Ich gehe also weg von dem Spiegel - meine nächsten Menschen sind da dezent hilfreicher als dieser Gegenstand - und sage meinem Gesamtkonstrukt, meinem Tempel, Danke. Danke, das ihr Bausteine alle aufeinander auf euch aufpasst, ohne euch wäre mein Bewusstsein nicht so wie es jetzt ist und dieses Ich möchte so noch eine Weile bleiben. Lasst uns den Tag neu betrachten und erkunden, vielleicht erleben wir alle heute etwas "Schönes", vielleicht lernen wir etwas Neues oder können sogar jemandem helfen.

Der erste Blick während und nach meiner persönlichen Initiation in mich hinein war für mich furchteinflößend. Diese Dunkelheit in mir zu begreifen und meinen Willen als warmes Licht in dieser Dunkelheit vorzufinden, fühlte sich eigenartig an. Mich jedoch mit diesem Thema zu befassen und es überhaupt auszusprechen, fiel mir zwar zu Beginn sehr schwer, entpuppte sich aber zum Schluss zu einer Befreiung, einer inneren Akzeptanz.

Es geschehe also.

Ehrwürdiger Meister, ich habe gesprochen, meine Zeichnung ist beendet.

Quellen:

1 : <https://www.leifiphysik.de/atomphysik/atomaufbau/aufgabe/aus-wie-vielen-atomen-besteht-ein-mensch>

2: <https://www.spektrum.de/lexikon/astronomie/big-rip/41>

3: https://de.wikipedia.org/wiki/Perpetuum_mobile?wprov=sfla1

4: https://en.wikipedia.org/wiki/Event_Horizon_Telescope?wprov=sfla1

Sonstige Quellen: Freimaurerlexikon, zum rauhen Stein Edition, Seite 325